



so wird sich ganz von selbst ergeben, welches die Grundlage der Verhandlungen sein wird, die wir in London führen.

Auch die materielle Stellungnahme der Regierung ist nicht anders geworden. Das Studium alles dessen, was seitdem geschrieben und gesagt worden ist, hat mich nur in dem Urteil bekräftigt, das ich im Reichstag ausgesprochen habe, und ich kann die Versicherung abgeben, daß in dieser Hinsicht die Reichsregierung, das Kabinett mit mir vollkommen einig ist. (Bravo.) Der englische Premierminister Lloyd George hat in seiner großen Rede in Birmingham gesagt, daß die Ausführungen, die ich im Reichstag gemacht habe, davon zeugten, wie vielfach ich den Vorschlag der Alliierten mißverstanden hätte. Er hat nicht ausgeführt, welches die Mißverständnisse, welche die falschen Auffassungen seien, sondern er hat darauf vertraut, wenn er mit mir in London zusammentreffe, werde er mir das schon nachweisen. Ich bin gespannt darauf, und bis dahin darf ich mir gestatten, Herrn Lloyd George zu sagen, daß auch er manches aus meiner Rede sehr mißverstanden hat.

Bisher hat noch kein Staatsmann aus dem Kreis unserer Gegner so viel Verständnis gezeigt für das, was Deutschland geleistet hat, und was Deutschland leisten kann, wie Lloyd George. Ich denke allerdings über Oberschlesien anders als Lloyd George. Ich glaube, daß, wenn es mit rechten Dingen zugeht, und wenn die Oberschlesier bei der Wahl ihre Pflicht tun, keine Gefahr droht, daß wir Oberschlesien verlieren.

Wir sind gezwungen, Gegenanschläge auch schon auf einer Grundlage zu machen die, durch unsere Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse so schmal und so schwach geworden ist, daß vielleicht schon der nächste Morgen über die Möglichkeit der Durchführung unserer Vorschläge ein ganz anderes Bild gewährt, als der heutige Tag.

Herr Lloyd George hat sich gewundert, daß ich so viel Wert darauf gelegt habe, die Rechnung der Entente zu bekommen, wie sie nach dem Friedensvertrag durch die Wiederherstellungskommission am 1. Mai 1921 vorzuliegen ist. Er hat gesagt, die Rechnung werde schon kommen und sie werde uns schlecht gefallen. Sicherlich wird sie uns schlecht gefallen, denn es wird eine richtige Apokalyptikrechnung sein. Ich bin über 20 Jahre lang im richterlichen Dienst gewesen und weiß wohl, wie man solche Schadensrechnungen aufmacht. Denn doch haben wir ein großes Interesse daran, diese Rechnung zu bekommen, denn es wird immer die Absicht der Gegner bleiben, durch die Angelegenheit der Rechnung über den Schaden, der ihnen zugefügt ist, einen moralischen Druck auf uns auszuüben, daß wir mehr leisten sollten, als wir zu leisten verpflichtet und fähig sind. Es gibt für uns zwei Sarten von Schadensrechnungen der Gegner: Die erste Sorte ist die, die sich aufbaut auf dem Vorvertrag vom 5. November 1918, auf Grund dessen wir die Waffen niedergelegt haben. Die zweite Sorte ist die, die uns der Friedensvertrag von Versailles über den Vorvertrag hinaus auferlegt hat. Rechtlich ist es dasselbe, denn wir haben beides unterzeichnet; moralisch ist es nicht dasselbe. Und daran halte ich solange fest, als noch nicht der Welt klar gemacht worden ist, wie weit das Strafurteil von Versailles der Wiederaufnahme vor dem Forum der Weltgeschichte fähig ist. Ich gebe nicht darauf ein, ob das Bekenntnis der alliierten Schutts, das der Friedensvertrag von Versailles enthält, uns zu Recht abgerungen worden ist oder zu Unrecht. Vielleicht ist die Zeit für eine solche Untersuchung noch nicht gekommen. Aber annehmen werde ich immer wieder, daß wir dieses Strafurteil noch nicht als endgültige Entscheidung der Weltgeschichte anerkennen. (Bravo.)

Herr Lloyd George hat schließlich noch einen Terminus benannt, indem er erklärt hat, die deutsche Regierung müsse schon deswegen weit mehr leisten, als sie augenblicklich zu leisten bereit zu sein scheint, weil das deutsche Volk viel weniger besessert sei, als das englische und französische. Frankreich würde nach dieser Rechnung den Frankendebitus in Pfund-Sterling umgerechnet 5 Pfund Sterling auf den Kopf Steuern zu bezahlen haben, dagegen England 20 Pfund. Aus dieser Rechnung würde sich ergeben, daß England mehr als das Doppelte von dem zu zahlen hätte, was Frankreich zahlt, und mehr als das Fünffache von Deutschland.

Ich will gern zugeben, daß Englands Steuerpolitik während des Krieges und nach dem Krieg vorbildlich gewesen ist. Während des Krieges hat England versucht, die gewaltigen Kriegskosten schon von der gegenwärtigen Generation tragen zu lassen, indem es die Steuern in außerordentlichem Maße vermehrt hat. Nach dem Krieg ist es mit gleicher Energie an die Abzahlung der Kriegsschuld gegangen, und Herr Lloyd George hat mit Recht sich rühmen können, daß England als erstes Land die Kriegsschulden abbezahlt begonnen habe. Jetzt hat der englische Premierminister ein Sparanknüpfungsprogramm von solcher Energie und Kühnheit entworfen, daß sich die anderen Länder dem nur anzuschließen brauchen, um ihre Lage wesentlich zu verbessern.

Ich gebe ihm auch zu, daß die deutsche Steuerpolitik nicht musterhaft gewesen ist. (Sehr richtig.) Sie war während des Krieges nicht musterhaft, weil sie sich zu sehr auf die Leistungen kommender Generationen verlassen hatte, oder auf die Leistung der Gegner. Auch nach dem Krieg ist das Steuerwesen nicht richtig gewesen, als man aus innerpolitischen Gründen dazu überging, einseitig Besitz und Einkommen heranzuziehen. Es mögen noch andere, indirekte Steuer vorhanden sein, die noch nicht genügend herangezogen sind; es mag auch sein, daß das Problem von unserem Volk noch nicht in seiner vollen Größe erkannt worden ist.

Zusammen ist vielleicht auch, daß das Programm der deutschen Steuerpolitik noch nicht richtig funktioniert. Wir haben die große Kühnheit befreit, in Deutschland nicht nur ein ganz neues Steuerwesen einzuführen, sondern zu gleicher Zeit auch die alten Steuerbeside von Grund aus umzuküpfeln, und wir haben nun die schwere Aufgabe, mit einer neuen Verwaltung ein neues System durchzuführen. Auch fehlt es dem deutschen Steuerzahler noch viel an der Erziehung. Durch den Krieg und nach dem Krieg sind die Verhältnisse in Deutschland derart umgestaltet worden, daß diejenigen, die jetzt die einkommensteuerpflichtigen Steuerträger sind, noch nicht gewohnt sind, ihre Steuerpflicht so zu erfüllen, wie die Schichten, die bisher die Steuerträger waren. (Sehr richtig.)

Aber dennoch glaube ich, daß kaum ein Volk der Welt diese Fälle von zum Teil höchst unübersehbaren Steuererträgen mit solcher Langmut auf sich genommen hätte wie das deutsche Volk. Es verdient Bewunderung, daß es ein solches System aushält.

Aber der ganze Vergleich mit Deutschland einerseits, England und Frankreich andererseits ist falsch. Erstens deshalb, weil die Steuer auf den einzelnen Deutschen ganz anders beläuft als auf den einzelnen Franzosen. Deutschland ist ein Land, wo die Familien kinderreicher sind als in Frankreich. Die Zahl der einzelnen Steuerträger ist verhältnismäßig viel geringer als in Frankreich, und man weiß, wie viel schwerer die Steuer gerade auf eine große Familie beläuft, als auf eine Familie von wenigen Köpfen. In Deutschland ist ferner die Zahl der kleinen Vermögensgrößen, die an den Steuern schwerer zu tragen haben als die großen.

Dann macht man bei der Vergleichung den schwerwiegenden Fehler, daß man zwar die Steuer in Dollars und Pfund Sterling umrechnet, aber nicht das Einkommen. Erst durch den Vergleich des Einkommens mit der Steuer kommt eine richtige Prozentzahl heraus. Tatsächlich muß in Deutschland die Bevölkerung über 20 Prozent ihres Durchschnittseinkommens an den Staat abzuführen, während der Franzose nur 13 Prozent an den Staat abzuführen braucht.

Herr Lloyd George hat mit warmen Worten ausgeführt, wie nötig es sei, daß man Frankreichs Notlage anerkenne. Das deutsche Volk war, als es den Friedensvertrag von Ver-

saillen unterschrieb, wirklich zu einem eifrigen Frieden bereit. Ohne eine Erkenntnis der französischen Bedürfnisse und ohne die feste Entschlossenheit, diesen Bedürfnissen auch unsererseits nach Kräften abzuhelfen, ist kein Frieden und kein Gedeihen in Europa möglich. Diese Erkenntnis darf uns aber nicht zu schwer gemacht werden durch Mißtrauen, nicht unmaßlich gemacht werden durch ungerechten Zwang. Kein Zwang, keine Gewalt, keine Macht der Welt kann Unmögliches möglich machen. Und wo das Unmögliche uns klar vor Augen tritt, da ist die Grenze dessen, was wir zu leisten versprechen können.

Die französischen Bedürfnisse sind dargestellt worden in den Kammerdebatten, die vor kurzem in Paris über das Ergebnis der Beschlüsse der Ministerkonferenz geführt worden sind. Tardieu hat sich gegen die Pariser Beschlüsse gewendet, die nach seiner Meinung einen großen Nachteil an den Forderungen Frankreichs aus dem Friedensvertrag bedeuten. Ministerpräsident Briand hat mit Recht dem entgegengehalten, daß in den Friedensforderungen vieles enthalten ist, was erheblich über den Friedensvertrag hinausgeht, nicht nur in der Damer der Belastung Deutschlands, sondern auch in der Schwere der „Sanktionen“ die man Deutschland androht. Demgegenüber können wir uns nur immer wieder darauf berufen, daß der Friedensvertrag auch für uns ein Recht enthält, das nicht angefochten werden darf, das Recht nämlich, daß alle Entschädigungsverpflichtungen an der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft abgemessen werden müssen. Ueber dieses Maß hinaus darf uns keine Schadensrechnung aufgedrungen werden.

(Schluß folgt.)

## Neues vom Tage.

### Rundgebung.

München, 14. Febr. Auf dem Weinberg, vor dem altberühmten Schwörhaus, dem Platz, wo die Ulmer Bürger Jahrhunderte hindurch die Eidesleistung des neugewählten Magistrates vor sich vollziehen sahen, fand gestern eine Reiseversammlung von 5 bis 6000 Personen statt, um gegen die Forderungen der Pariser Konferenz Einspruch zu erheben. Nach einer begeisterten Rede des Oberbürgermeisters Dr. Schwammberger antwortete die Versammlung auf die Frage, ob sie gewillt sei, gegen die unter Wortbruch zustande gekommenen Beschlüsse der Pariser Konferenz schärfsten Widerspruch zu erheben, mit einem mehrstimmigen förmlichen „Ja“. Vaterländische Liedchen wurden gesungen und am Schluß der Versammlung Lärmen sämtlicher Cloden der Stadt, was der Veranstaltung ein besonders heiliges Gepräge verlieh.

### Die Frage an der Schweiz.

Paris, 14. Febr. Die „Liberte“ meidet, weil die Schweiz den Durchzug der Verbündeten von Hunzlikapfen nach Wilna abgelehnt habe, werde die Sitzung des Völkerbundesrats am 21. Februar von Geni nach Paris verlegt werden. „Noch ein Äußerer Zwischenfall, und die Schweiz muß vom Völkerbund Abschied nehmen.“ — Die Schweizer werden sich hoffentlich zu trösten wissen.

### Die bayerische Antwort.

München, 14. Febr. Das gestern durch den bayerischen Gesandten dem Reichskanzler übergebene Schreiben der bayerischen Regierung vom 11. Februar gibt den schon aus den Veröffentlichungen der letzten Tage bekannten Standpunkt der bayerischen Regierung in der Einwohnerwehr- und Entwaffnungsfrage wieder, wonach die Einwohnerwehr für das bayerische Volk eine Lebensnotwendigkeit darstelle. Sie betont ferner, daß sie den Entschluß der Reichsregierung, ohne die Londoner Verhandlungen abzuwarten, an die Ausführung der Entwaffnung heranzutreten, für verhängnisvoll halte. Wenn die Reichsregierung gleichwohl Maßnahmen zum Vollzug des Entwaffnungsabkommens vornehmen zu müssen glaube, so müsse die bayerische Regierung die Verantwortung für diese Maßnahmen der Reichsregierung überlassen.

### Die Pariser Presse über Simons Rede.

Paris, 14. Febr. Die Pariser Presse meint zu der Rede des Reichministers Simons in Stuttgart, sie besage nicht viel; man könne aus ihr auch nicht riechen, mit welchen Annahmen der deutsche Vertreter der Friedensabordnung, Staatssekretär Bergmann, nach Paris zurückkehren werde. „Petit Parisien“ sagt, wenn Simons eine Herabsetzung der Entschädigungsumme zu wünschen scheine, so sei dies ein Punkt, auf den die Entente sicher nicht eingehen werde. Ueber die Zahlungsweite lasse sich reden, doch seien die Zahlungsverpflichtungen unabhängig. Auch auf die Anstufungsgaben (variable Annuitäten) werde nicht verzichtet. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, Simons scheine in den 5 Jahreszahlungen und den Zahlungen (Plan Lombard) zurückkehren zu wollen. Das habe man in Paris gerade noch verhindern können.

Berlin, 14. Febr. Das bekannte Mitglied der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin, Prof. Dr. Emil Erbenmeyer, ist unerwartet im Alter von 56 Jahren einem Herzschwächeanfall erlegen. — Bildhauer Prof. Rauch, ein hervorragender Fachmann der Architektur, ist im Alter von 53 Jahren an Fleischergiftung gestorben.

Stockholm, 14. Febr. Das Ministerium ist zu rückgetreten, bleibt aber auf Wunsch des Königs vorläufig im Amt.

London, 14. Febr. Laut „Orange Telegraph“ eo hätte der amerikanische Schatzsekretär Kousien in der Senatsschmission, Frankreich werde wohl die Streichung der Entente-Kriegsanleihen in Amerika vorschlagen. Sieben Millionen Dollar, die jetzt fällig seien, seien von Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei nicht bezahlt worden. Die Regierung sei geneigt, einen Teil dieser Schulden zu erlassen und er hoffe, daß das Volk es billigen werde.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 15. Februar 1921.

— **Angelaufschlag.** Ein süddeutscher Geschäftsmann wollte dieser Tage bei der Reichsbankkassale in Rottowiß (Oberschlesien) einige württembergische und badische Einheitsmarktscheine gegen Reichsbankscheine umtauschen. Der Kassier lehnte es jedoch ab unter dem Hinweis, daß nur Filialen der Reichsbank an Pfälzen mit über 80 000 Einwohnern gehalten seien, solche Noten umzutauschen. Glücklicherweise war dann eine Privatbank bereit, dem Wunsch zu entsprechen.

— **Die Kunst des Heizens.** So manche Hausfrau klagt, daß auf ihrem Herd kein Essen fertigkocht, trotzdem sie den Herd tüchtig schürt und keine Heizkosten spart. Sie weiß aber nicht, daß der Herd oder Ofen an einem weit verbreiteten Uebel leidet: Der Rost ist zu groß. Die Kohle überdeckt nur einen Teil des Rostes. Die Luft tritt durch die unbedeckten Stellen ein, statt daß sie dem Brennstoff zugeführt wird. Dadurch wird die Verbrennung behindert, die Temperatur bleibt niedrig. Es treten Rostbelästigungen und völliges Verrotten der Ofen- und Herde ein. Wenn der Rost durch Abdecken soweit verkleinert wird, so daß er ganz und gleichmäßig mit Brennstoff überdeckt ist, wird die Temperatur im Feuerraum hoch; auf dem Herd kocht alles schnell, der Ofen macht tüchtig warm, und das alles mit wenig Brennstoff. Wer den Rat befolgt, wird überreicht sein, wieviel Brennstoff man auf diese einfache Weise sparen kann.

— **Rückgang der Häutepreise.** Die letzte Häuteversteigerung in Berlin nahm trotz starken Beluchs einen schleppenden Verlauf. Die Preise gaben für alle Gattungen nach. Erzielt wurden: für Ochsenhäute ohne Kopf (21—29 Pfund schwer) 9.20 Mk. (am 11. Januar 14.10 Mk.), Bullenhäute ohne Kopf 10.10 Mk. (14.10 Mk.), Bullenhäute mit Kopf entsprechend billiger, Kuhhäute ohne Kopf 9.10 Mk., Fohlenhäute ohne Kopf 10.10 Mk. (14.20 Mk.), Fohlenhäute mit Kopf 11.75 Mk. (15.20 Mk.), mit Kopf 11.05 Mk. (12.20 Mk.).

— **Landesversammlung des ehem. Würt. Landjäger-Infanterie-Regiments 13.** Man schreibt uns: Durch einen Artikel in der „Schwab. Tagwacht“, der in Regimentsfesten „reaktionäre Gefahren“ sieht, sind auch in den Kreisen unserer Kameraden Zweifel wach geworden. Aus diesem Grund muß ganz besonders darauf hingewiesen werden, daß die geplante Landesversammlung vollständig frei von jeder politischen Abicht ist. Sie soll nur dazu dienen, die alten Kameraden vom Vormarsch in Polen, von Warschau, den Kesselschlachten und der Ukraine wieder zu ein paar frohen Stunden des Wiedersehens und der Erinnerung an gemeinsame Freuden und Leiden zusammenzuführen. Der vorbereitende Ausschuss, dem auch politische linksstehende Kameraden angehören, steht dafür ein, daß jeder Kamerad zu der Landesversammlung ohne Mißtrauen kommen kann und hofft, alle alten 13er aus Stadt und Land mit Familien am Sonntag, 6. März, nachmittags 1 Uhr im Saalbau Wulle, Stuttgart, Redarstraße, begrüßen zu dürfen.

— **Lasset die Hecken stehen!** Immer mehr schwinden die Hecken. Auch findet man an Feldern inen abgebrannte Büsche und Sträucher, deren Vorhandensein die Entwicklung des Feldes in keiner Weise schädigt. Wohl ist es manchmal erforderlich, daß das Gehäck weggebracht wird, um einem ertragsreichen Acker Platz zu machen, aber an vielen Stellen erlidet der Beiziger wirklich keinen Schaden, wenn er die Hecken und Büsche stehen läßt. Manchem ist es vielleicht unbekannt, welchen Nutzen ihm die Büsche gerade bringen. Im dichtem Buschwerk verbergen sich die Vögel vor ihren Feinden, denen die Büsche nicht zugänglich sind, und sie bauen dort ihre Nester. Einem jeden ist wohl bekannt, daß die Vögel im Vertilgen der Acker- und Waldschädlinge unermesslich nützlich sind. Wenn ihnen ihre Unterschlupfe, die Büsche, nun geraubt werden, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als aus der Gegend fortzuziehen in sichere Landstriche.

— **Die Steuerbelastung im Reich.** Wenn man mit einem geizigen Volkseinkommen in Deutschland von 140 Milliarden Papiermark zu rechnen hat, so entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 2333 Papiermark. Nach der Berechnung in Goldmark ergibt dies eine Summe von 233 1/2 Goldmark auf den Kopf der Bevölkerung. Davon müssen in Deutschland 75 1/2 Mark Steuern bezahlt werden. Das macht 32,3 Prozent aus. Nach Abzug der Steuern bleiben in Deutschland 138 Goldmark auf den Kopf der Bevölkerung jährlich übrig. Hierin drückt sich die schwere wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes am deutlichsten aus.

— **Sad Zelnaq, 13. Febr. (Schultheißenwahl)** Bei der heute stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 266 Wahlberechtigten 269 abgestimmt. Auf den leibzeitigen Amtsinhaber, Herrn Neple, entfielen 144 Stimmen, auf Herrn Weber 115. Ersterer ist somit gewählt.

— **Unterleutenbach, 9. Febr. (Auf Abwegen)** Der ledige Unterlehrer Dahteler kam dadurch auf eine schiefe Bahn, weil er glaubte, beim Saarbräunermuggel sein Heil versuchen zu können. Aus diesem Anlaß entzehrte er von bezahltem Brutten größere Summen Geldes und als er bei seinem Handel dieses Geld verlor und sein Vorhaben mißlang, ging er flüchtig. In der Nacht vom 23./24. Januar war er dann in das Konto eines hiesigen Sägewerksbesizers eingebrochen und daraus zwei Scheidächer und 200 Mark in bar entwendet. Als der Täter auf einen Scheid, den er sich selbst ausstellte, auf einer Bank in Pforzheim 23 000 Mark abheben wollte, wurde er als der Unterlehrer Dahteler erkannt, doch entkam er dem Bankbeamten wieder. In der Nacht vom 2./3. Febr. wurde in einem andern Sägewerk





**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
Betrifft: Verteilung von amerikanischem Weizenmehl.

Laut Rundschreiben des Direktoriums der Reichszentrale vom 4. 2. 1921 wird die an die versorgungsberechtigte Bevölkerung zu verteilende amerikanische Weizenmehlmenge mit Wirkung vom 16. Februar 1921 ab von 600 auf 800 Gramm auf den Kopf und den Monat erhöht.  
Das Mehl wird verteilt, sobald es hier eintrifft.  
Ragold, den 14. Februar 1921. Oberamt: Müng.

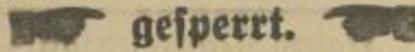
**An die Schultheißenämter des Bezirks!**

Behufs Vorbereitung des Impf-Geschäfts ist binnen 8 Tagen die Zahl der für das Jahr 1921 impfpflichtigen Kinder jeder Gemeinde (Erst- und Wiederimpfungen gesondert) hiermit mitzuteilen.  
Ragold, 15. Febr. 21.

Der Oberamtsarzt:  
Dr. Fricker.

**Stadtgemeinde Bernack.**

Die Seegasse ist wegen Umbaus bis auf weiteres für jeden Verkehr



gesperrt.

Stadtschultheiß: J. B. Stoll.

**Holzverkauf.**

Auf Markung Gesehsfeld im Waldteil „Schloßwald“ des Herrn Oberamtmanns von Sulst in Karlsruhe lagern folgende Hölzer:



- Los 1) 238 Kamm- und Fichtenlangholz (vorwiegend Bauholz) mit 84,60 Fm.
- Los 2) 442 Bau- und Hölzungen
- Los 3) 120 Rm Kollholz
- Los 4) 46 Rm Brennholz.

Liebhaber für dieses Holz wollen ihr Angebot losweise bis spätestens zum 24. d. Mts. unter Zugrundelegung der in den württembergischen Staatswaldungen z. B. geltenden Zahlungsbedingungen bei dem Untersertigten einreichen.  
Horbach (Baden), den 12. Februar 1921.

Stephani, Forstmeister.

**Gompelscheuer.**

**Bau-Alford.**

Die bei dem Umbau eines Wohnhauses für Jakob Friedrich Birnbach, Sägewerksbesitzer, vorkommenden Bauarbeiten, wie:

Gipsarbeit, Schreiner-, Glaser-, Schmied-, Schlosser- u. Flaschnerarbeiten

sollen im Wege des Preislistenverfahrens vergeben werden. Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind die Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

**Samstag, den 19. Februar, abends 6 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Zuschlagsfrist 8 Tage.

Müngen, den 15. Febr. 1921.

Karl Haug, techn. Büro  
obere Zollstraße 390.

**Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.**

Am **Donnerstag, den 20. Febr., nachmittags 2 Uhr** findet im Saale der Brauerei Dreiß in Calw die jährl.

**Haupt-Versammlung**

statt, mit folgender

**Tagesordnung:**

1. Vortrag von Herrn Landwirtschaftsinspektor Haack in Calw über „Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung.“
2. Rassen- und Rechenschaftsbericht für 1. April 1919/20.
3. Enttragung des Vereins in das Vereinsregister.
4. Gründung einer Bezugs- und Abschlaggenossenschaft und Bestellung eines Lagerhauses und Vortrag darüber von Herrn Diplomlandwirt Huber von Stuttgart.
5. Anträge und Wünsche.

Wir erlauben um möglichst zahlreiche Beteiligung.  
Calw, den 10. Februar 1921.

Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Das neue

**Favorit-Moden-Album**

Frühjahr—Sommer 1921

ist zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhandlung  
Müngen.

Für kommende Bedarfszeit empfehle ich zu billigsten Tagespreisen

**Vorhangstoffe und Brise-Bise**  
Taschentücher u. weissgrund. Kopftücher  
**CHR. KRAUSS.**



**FLAMMER-**  
*Trisa u. Trisapulver*  
in  
der altbewährten Friedensart  
*nützlich wie immer vor!*

Beste u. billigste Waschmittel für Wäsche u. Haus  
KRAEMER u. FLAMMER, HEILBRONN

**Schwarzwald-Drogerie Müngen**



Das beste  
**Beifütterungsmittel**  
für alle Tiere ist  
**Universal-Futter-Rohk**  
10 Pfund Mk. 13 50.

**Gäugige**



**Fuhrrosen**

steht dem Verkauf aus  
**Silber, Mühle.**

**Igelsberg.**

Ein Paar schöne, gesunde Tiere

**Lehrstiere**

verkauft  
**Soh. Waldelich.**

Kaufen Sie



bestes

**Seifenpulver**

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:  
Bankel & Cie., Düsseldorf.

**Müngen.**

Frisches reines  
**Wasserglas**  
sowie schöne  
**Steckzwiebel**  
sind eingetroffen bei  
**Fritz Bühler jr.**

**„Drogerol“**  
ist das Beste

für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine.  
Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—,  
10 Paket Mk. 35.—.  
Nichts anderes nehmen!  
Zu haben bei:  
**Chr. Burgard jr., Müngen.**

**Müngen.**

Ehrliches fleißiges  
**Mädchen**  
welches schon in besserem Hause gedient hat, für kleinere Familie bei guter Bezahlung gesucht  
**Fran Otto Kaltenbach.**

**Müngen.**

Bestellungen auf  
**Angersfen**  
nimmt entgegen  
**J. Wurster.**

**15—25 Mark**

garantiert dauernd, tägl. Verkauft f. jedermann, trotz der höh. Portospesen. Leicht, saub. angenehme häusl. Arbeit. — Kein Wiederverkauf. — Bitte um Adresse. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.  
Blümmertarten-Zentrale  
**R. Bach, Chemnitz.**

**Müngen-Stadt.**  
Der  
**Monatszucker**  
für Februar/März  
ist am Mittwoch, den 16. Februar d. J. bei H. B. W. u. Wurster erhältlich.  
Preis pro Pfund 3.80 Mk.  
Den 14. Februar 1921.  
Stadtschultheißamt.

**Württ. Forstamt Müngen.**  
**Schindelholz-**  
**Stangen- und**  
**Reißig-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 17. Februar 1921, nachmittags 2 Uhr im Döfen in Spiesberg aus Staatswald VII. Schornhardt, Abt. Schiffbau, Bahl, Zimmerlay u. Kienerswiese, X. Eckhardt, Abt. Gröfenhardt, XI. Glashardt, Abt. Müllerlach, Montelberg und Raiacker  
42 Stück Fichtenlangholz mit 54 L. 28 II., 9 III., 1 IV. Kl.  
2 Stück Fichtenlangholz mit 3 Fm. I. Kl.  
566 Baukammern, 389 Hagekammern, 308 Hopfenkammern, 9 Rm Spätkorn II. Kl., 320 Rm Nadelholz-Reißig auf Haufen, 18 Lose breitliegendes Reißig u. 5 Lose Schlagraum.

**Müngen.**

Frisch eingetroffen:  
**Wasserglas**  
zum Einlegen  
**Wizem. Palmbutter**  
Gardöl u. Maschinöl  
**Wagen- u. Lederfett**  
(gelb und schwarz)  
**Bodenwische**  
**Haushaltungs-**  
**Toilette- u. Rasierseife**  
und alle in mein Fach einschlagenden Artikel  
**Fr. Steiner**  
Seifenfabrik.

**Heilbronn.**

Einen schönen Bursch  
**Milch-**  
**schweine**  
hat zu verkaufen  
**Mich. Kalmbach.**

**Meißen.**

Eine gute  
**Dutz- u. Schaffkub**  
sowie ein starkes  
**Läufer-**  
**schweine**  
hat zu verkaufen  
**Michael Großmann.**

**Müngen.**

**1a Wasserglas**  
zum Einlegen  
empfiehlt  
**Soh. Kaltenbach**  
Seifenfabrik.

**Sektorene:**

Reubulach: Michael Schmidt  
früh. Sägmüller, Veteran  
von 1870/71, 79 J. alt.  
BadLiebenzell: Lina Sommer,  
Hotel Kurpark.

